

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 15. Juli 1850.

Erinnerungen eines Rechtsanwalts.

(Fortsetzung.)

Einige Tage später trafen wir Henry Mason mit seinem wiedergefundenen Schatz, und ich hatte in der That nie ein besseres Exemplar und Vorbild des kräftigen, offenherzigen, kühnen, geraden und rüstigen englischen Seemanns gesehen. Er verdankte sein schnelles Vorwärtstommen in der Handelsmarine, das bei seinen jungen Jahren (er war nur um wenig älter als Esther) auffallen mußte, besonders der genossenen, verhältnißmäßig trefflichen Erziehung seiner Mutter, einer ausgezeichneten Frau, die nach dem Verlust eines bedeutenden Vermögens in Plymouth eine Schule gehalten hatte. Die Glückseligkeit, welche auf Esther's Antlitz strahlte, war nicht von jenem überschwänglichen trunkenen Charakter, welcher des Seemanns braune Wangen röthete und aus seinem ehrlichen klaren Auge glänzte: es schien sich vielmehr eine gewisse bange Ahnung, eine leise Bedenklichkeit darein zu mengen, obwohl man andererseits nicht verkennen konnte, daß sie nach dem grammwölken, verkümmerten Lebenslauge noch einen fruchtereichen Sommer und freundlichen Herbst erwartete, deren Vorahnung schon ihr sanftes, fast wehmüthiges Lächeln und der sinnige Ernst ihrer Züge verrieth. Willy, der schwachsinrige Knabe, hüpfte und tanzte an ihrer Seite einher, — und Alles zusammengekommen, konnte man meines Bedünkens gewiß in ganz England keine glücklichere Gruppe finden!

Die Woche darauf war die Hochzeit, und als wir am Hochzeitstage des Paares zufälligerweise mit einem der Associés des Handlungshauses, in dessen Diensten Mason stand, zusammenspeisten, gerieth die Unter-

haltung bei Fische natürlich auch für eine Weile auf des Bräutigams Charakter und Aussichten.

„Er ist von ächtem Schrot und Korn und ein tüchtiger Seemann, wie mir scheint,“ warf ich hin.

„Ein ausgezeichnet tüchtiger,“ versetzte Mr. Roberts. „Mein Vater hält so große Stücke auf ihn, daß er ihm den Befehl einer Brigg anvertrauen will, die wir eben auf der Themse bauen lassen und zum Handel nach Westindien bestimmt haben. Er besitzt überdies noch einen seltenen Muth und Kühnheit; so hat er zweimal unter sehr gefährlichen Verhältnissen sein Leben daran gesetzt, um Männer zu retten, welche über Bord gefallen waren. Dabei ist er ein sehr geschickter erprobter Schiffer!“

„Ein solcher Mann,“ warf Jemand aus der Gesellschaft hin, „hätte sicherlich noch etwas höhere Ansprüche machen dürfen, als auf Esther Woodford's Hand, so interessant und taubenäugig sie auch sein mag!“

„Wohl möglich!“ versetzte Mr. Roberts ziemlich kurz, „allein davon mag er selbst keine Ahnung gehabt haben. Es gilt in der That nur von solchen biedereren, schlichten, ritterlich-denkenden Männern wie Mason mit Recht der alte Wahlspruch: On revient toujours à ses premiers amours!“ *)

Damit ward dieser Gegenstand des Gespräches aufgegeben, und erst um ein Bedeutendes später und unter gänzlich veränderten Verhältnissen begegnete mir das neuvermählte Paar wieder auf meinem Lebenswege. — Etwa acht Monate nach seiner Verheirathung kam nämlich Henry Mason, der mittlerweile eine sehr einträgliche Stelle bekleidet hatte, nach Lon-

*) Man kommt immer auf seine erste Liebe zurück.

don, um eine neue Stelle anzutreten, indem er zum Kapitän der inzwischen fertig gewordenen, nur noch ihres Kapitäns und ihrer Ladung gewärtigen Brigg ernannt worden war. —

„Diese Wohnung, liebe Esther,“ sagte er am Morgen nach der Ankunft, als er nach dem Frühstück sich zum Ausgehen anschickte, „paßt kaum für uns; weil ich aber, wie Du, ein Fremdling in diesem Philisterland bin, so möchte es gerathener sein, ich frage erst Jemand von meinem Hause, ehe wir für die Dauer eine Wohnung nehmen. Mittlerweile mußt eben Du mit Willy das Haus hüten, wenn ich nicht bei Euch bin, sonst könntet Ihr Euch in dieser Wildniß von einer Stadt verirren und verlieren. In zwei oder drei Stunden komme ich wieder heim. Ich will Euch im Weggehen ein Mittagbrot bestellen. Deine Börse habe ich mitgenommen, falls ich eine Kleinigkeit kaufe. Gottbefohlen, meine Esther! der liebe Gott sei mit Euch Beiden!“

Alle paar Minuten wieder um den Weg fragend, gelangte Mason bald in die Nähe von Lover Stairs. Da zog eine Balgerei vor einem Wirthshause seine Aufmerksamkeit auf sich, und sein warmes Mitgefühl regte sich augenblicklich zu Gunsten eines jungen Seemanns, der vergeblich aus den Krallen eislicher athletischer Männer zu entkommen suchte und die umstehenden Gasser weiblich um Beistand anrief. Mason sprang hinzu, packte den einen der Angreifer beim Kragen und schleuderte ihn mit einem wuchtigen Schub an die Wand. Ein wilder Beifallsruf begrüßte seinen kühnen Angriff auf Leute, welche in jener guten alten Zeit nur auf eine merkwürdig praktische Weise das Gesetz ausübten. Lieutenant Donnanghue, ein damals ziemlich berühmter Aufstöberer müßiger Matrosen, erschien mit einiger Mannschafft auf dem Schauplatz, und machte zu seiner großen Freude einen weiteren unerwartet günstigen Fang in der Person Henry Mason's, welcher nun allzuspät erfuhr, daß er einem Preßgang in die Hände gefallen war. Seine wüthendsten verzweifelten Anstrengungen, sich aus der Gefahr herauszuwickeln, in welche er sich etwas unbedacht gestürzt hatte, waren vergebens, und seinen Behauptungen, daß er Offizier, Kapitän eines Kaufahrers sei, ward nur Hohn und ungläubiges Gelächter entgegengehalten. Auf all' seine Vorstellungen erfolgte nur die ständige Antwort: „Seine Majestät braucht Dich und damit Punktum! Drum halte Dein Maul und geh' mit!“

Derb zerbläut, erschöpft, beinahe wahnsinnig ward er im Triumph in ein Boot geschleppt, wo er noch mehrere Schicksalsgefährten traf und welches sie nach einem im Strome liegenden Nachtschiffe brachten. Selbst

hier halfen ihm all' seine Protestationen und Betheuerungen nichts, und der kommandirende Offizier erklärte ihm rund heraus, nur ein ausdrücklicher Befehl der Admiralität könne seine Befreiung erwirken; Se. Majestät brauche nothwendig Matrosen und er sei in der That ein gar zu prächtiger Vursche, als daß man ihn des Ruhmes berauben wolle, seinem Lande zu dienen. „Du mußt eben thun, wie tausend andre schmucke Vurschen vor Dir thun mußten,“ sagte der Offizier zum Schlusse und wandte ihm lachend den Rücken, — „mußt eben in den sauren Apfel beißen.“ — Etwa drei Wochen nach seiner Gefangennahme befand sich Henry Mason als gemeiner Matrose im Mittelländischen Meere an Bord der Fregatte „Active,“ Kapitän Alexander Gordon, ohne daß ihm bis lang erlaubt worden wäre, auch nur ein paar Zeilen oder eine mündliche Botschaft an's Land zu schicken. Das war freilich sehr streng, aber es war nicht die strengste der damals üblichen Praktiken in den glorreichen Tagen jener großen Siege Englands zu Lande und zur See.

(Fortsetzung folgt).

Kölner Kaffee-Surrogat

von Fr. Böbing.

Bekanntlich ist die Bereitung des Kölner Kaffee-Surrogats bis jetzt geheim gehalten und noch nicht entdeckt worden. Die häufige Verwendung desselben und die nicht selten übertriebenen Preise desselben veranlassen den Gefinder, das von ihm schon lange aufgefundenen Recept zu veröffentlichen, um so mehr, als er Gelegenheit gefunden hat, dasselbe mit dem der Fabrik zu vergleichen. An der Stelle der Kaffeebohne wurden früher bekanntlich mehrere Getreidesaamen verwendet, und so bildet auch eine Getreideart den Hauptbestandtheil des Kölner Kaffee-Surrogats, nämlich die Gerste. Von dieser nimmt man eine beliebige Menge von guter, schöner Sorte, reinigt sie durch Sieben von Unreinigkeiten und röstet sie sehr stark; es hängt davon die erforderliche gute Eigenschaft des Surrogats ab, dem Kaffee die Farbe zu geben, wie die Hausfrauen sagen. Die geröstete Gerste wird ganz fein gemahlen und in diesem Zustande zur Bereitung des Surrogats in gut bedeckten Behältern aufbewahrt oder sogleich verwendet. Zu diesem

Behufe setzt man einen eisernen Kessel auf's Feuer und gießt in denselben auf jedes Pfund der gewonnenen gerösteten Gerste 2 Pfund holländischen Syrup, mit welchem (was eine Hauptsache ist) 2 Messerspitzen voll Weinsäure vermischt worden sind und kocht denselben, bis er ganz dunkel geworden ist. Ist dies der Fall, so wird das Gerstenmehl beigegeben, umgerührt und gemischt und das Gemisch wird dann, um das Anbrennen zu verhüten, unter fortwährendem Umrühren auf dem Feuer gelassen, bis es ganz schwarz ist und bitter schmeckt, in welchem Falle das Surrogat fertig ist. Es wird dasselbe dann auf ein mit Fett beschriebenes Blech gebracht und erkaltend gelassen, gestochen und in Blech- oder Papierkapseln gefüllt, welche, wie sich von selbst versteht, wenn sie für den Handel bestimmt sind, mit Schrift versehen werden.

Mannichfaltiges.

* Eine Zeitung führt aus, welche bedeutenden Folgen eine erweiterte Anwendung der elektrischen Telegraphie haben müsse. „Man hat berechnet — sagt das Blatt — daß es für eine Actiengesellschaft ein rentirendes Geschäft werden müßte, die Häuser einer großen Stadt in telegraphische Verbindung mit einander zu setzen, was nicht schwieriger und viel weniger kostspielig wäre, als sie mit Leuchtgas, wie geschehen, zu versorgen. Es gebt dazu ein System von Bezirksbüros, welche durch einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt mit einander verbunden sind und von denen Drähte nach den einzelnen Wohnungen laufen. Jeder Abonnent ließe sich, wie jetzt einen Gasbrenner, in seinem Entree oder Geschäftszimmer einen Telegraphen mit Vorrichtung zum Drucken, die ziemlich einfach sein kann, anbringen. Wird ihm eine Meldung gemacht, so klingelt es bei ihm, wie bei der Ankunft eines Besuchenden, und gleich darauf schiebt sich aus seinem Telegraphenkasten ein Papierstreifen, auf dem die Mittheilung sauber gedruckt zu lesen ist. Er antwortet auf der Stelle mit derselben Leichtigkeit; und wenn er vom Hause entfernt gewesen ist, findet er bei seiner Rückkunft Alles verzeichnet, was irgend Jemand ihm inzwischen hat sagen lassen. Die Vermeidung zeitraubender und vergeblicher Gänge, die Geschwindigkeit der Bestellungen, die erstaun-

liche Rührigkeit, welche hiervon die Folge ist, muß das ganze menschliche Treiben auf eine völlig neue Stufe heben, — der Gedankenverkehr erlangt Mittel, im Vergleiche zu denen „Flügel“ ein laßmer Behelf wären; er läßt weit hinter sich Alles, was die Eisenbahnen für den körperlichen Verkehr je vermögen. — Daß nach der Ausführung einer solchen Verbindung unter Bewohnern einer Stadt, auch Jeder, ohne seine Wohnung zu verlassen, sich vermittelt der Hauptdrähte mit den Bewohnern anderer, selbst der entferntesten Städte, in unmittelbaren telegraphischen Verkehr setzen lassen könnte, daß es also für die Bemittelten gleichsam nur eine große Stadt gäbe, — daß die einzelnen Weltstädte zu einer einzigen Stadtwelt sich erweiterten, wäre die augenscheinlichste Folge.

* Der Missionär Gutzlaff hat in England und Deutschland 30 Missionäre angeworben, die ihn nach China begleiten, um die Ausbreitung des Christenthums zu fördern. Nach jeder Presdigt, die er in Deutschland hält, schließt er auch den Kaiser von China in das Kirchengebet mit ein. —

* Die berühmten griechischen Diebe und Wegelagerer beschwerten sich bitter über Beeinträchtigung ihres Gewerbes durch die dortigen Staatsbeamten. Keiner Kasse im Königreich machten sie einen Besuch, ohne daß ihnen der betreffende Beamte zugekommen sei. Nachdem erst vor Kurzem der Generalkassirer der Staatskasse mit 200,000 Drachmen sich entfernt habe, so mußten sie jetzt erleben, daß man auch aus der Nationalbank 15 Säck mit je 42,000 Drachmen, ohne sie zu benachrichtigen, entfernt habe. Der Verdacht trifft „den Vater der Räuber“, einen früheren Minister.

* Wenn's so fortgeht, wird sich bald Niemand mehr auf der Straße nach Gold bücken; denn nun fängt auch Südamerika an, Gold zu spielen. An dem Flusse Yarnary im Bezirk von Venezuela hat man die glänzende Eigenschaft entdeckt und ist sehr bemüht, sie zu cultiviren. Dabei ist die Umgegend so vernünftig, den Goldjägern Fisch und Wildpret in Masse zu liefern, während es in Californien knapp hergeht.

* In der Grafschaft Glaz müssen die Redemptoristen, Reiseprediger der Jesuitischen Schule, wenigstens über das 7te Gebot eindringlich gepredigt haben; denn eine Menge gestohlener Sachen kamen unter der Hand wieder zum Vorschein und an die Eigenthümer.

* Neufalz, den 5. Juli. Am heutigen Nachmittag (5 Uhr) fuhr der Arbeiter Schulz aus Eschier ein Fuder Bretter dorthin. Als derselbe auf dem rechten Oderufer die fliegende Fähre verlassen und einige Schritte dammuntwärts gefahren war, wurde das Pferd rechts plötzlich scheu und das Gespann ging durch. Schulz, welcher in einem schmalen Wagenkästchen saß, erhielt bei dem außergewöhnlichen Anziehen der wildgewordenen Thiere einen Ruck und stürzte, mit dem Fuß in der Woge hängend bleibend, unter das Vorderrad, welches ihm das Genick zerquetschte und im Augenblick ein Menschenleben endete. Die blutgetränkte Unglücksstelle befindet sich etwas über 100 Schritt von dem Fährhaus, dicht an der Carolather Straße.

* Meineids = Vereine. Es ist am 19. Juni beim Königl. Assisenhofe zu Elberfeld ein Meineidsverein zur Sprache gekommen, der schon lange im Stillen gewirkt haben soll. Dieser Verein soll einen sogenannten Ferkelshecher (Winkels-Konsulenten) in Barmen zum Stifter haben. Die Theilnahme und Mitgliedschaft soll sich nach Auslage der Zeugen und nach dem Geständnisse der Verurtheilten von Rittershausen bis Elberfeld erstrecken, und für jede beliebige Thatfache sollen Hunderte von Theilnehmern zur eidlichen Bekräftigung bereit sein. Den vor Gericht gestellten drei Vereinsmitgliedern ist's aber schlecht bekommen. Der gegenwärtige Assisenhof spaßt überhaupt nicht. Gegenstand der heutigen Verhandlung war ein Darlehn von 580 Thlr., auf dessen Zurückzahlung ein Mitglied Klage erhoben hatte und dessen Richtigkeit von zwei anderen Vereinsgenossen beschworen worden war. Dieselben hatten nämlich geschworen, bei der Auszahlung gegenwärtig gewesen zu sein, worauf aber nicht nur durch unwerthliche Beweise das Alibi des angeblichen Anleiher's dargethan, sondern auch erwiesen wurde, daß der angebliche Darleiher ohne alle Mittel war. Alle drei Vereinsgenossen wurden zu sechsjähriger Freiheitsstrafe, der eine zur Zwangsarbeit und die beiden anderen zum Zuchthause verurtheilt, mit den üblichen Thataten von Pranger, Polizeiaufsicht &c.

* Das verdächtige Buch. „Ihr Gnaden Herr Amtmann, ich wollt' Sie nur bitten, daß Sie mir meine nothwendigen Papiere alle herausgeben, ich möchte gern verkaufen und auswandern.“ „Du? Was fällt denn Dir ein! Bist einer

der besten Bauern und auswandern? was hat Dich denn auf den Gedanken gebracht?“

„Ja sehen se Herr Amtmann, da hab' ich a kleines Büchel zu Hause, und je öfter ich in das Büchel seh', desto fester seh' ich mir das Auswandern in a Kopf.“

„So, hast Du auch verbotene Schriften im Hause, die die Bauern aufheken und unzufrieden machen; was ist denn das für ein verdächtiges Büchel?“ —

„Verboten ist's grade nicht, aber a verdächtiges Büchel is schon — ich mene halt unser Steuerbüchel.“ (Freisädter Wochenblatt.)

* In Wien hat ein Mechaniker einen Automaten verfertigt, an dem er 25 Jahre gearbeitet hat. Der todte Mensch hat Zunge und Lippe von Kautschuk, bringt nicht nur deutliche Worte hervor, sondern auch kurze Sätze, spricht sie deutlich aus, singt, weint und bläst auf eine der Natur ähnliche Weise. Der Mann mocht mit seinem Automaten, mit dem er viele Diplomaten, die nicht singen, weinen oder etwas Deutliches und Verständliches hervorbringen können, beschämt, eine Kunststreife durch Europa.

* Das königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat zur Beförderung der schlesischen Industrie dem Vereine für Gewerbefleiß in Preußen zu dem Preise von 500 Thlr., und der silbernen Denkmünze, welchen der letztere seit Jahren auf die Förderung von weissem Statuen-Marmor in Schliesien, ausgesetzt hatte, einen Zuschuß von 500 Thlr. für die Lösung der betreffenden Preisaufgabe bewilligt. Demnach hat der Vorsitzende des Vereins für Gewerbefleiß in Preußen unterm 21. Juni d. J. folgende Preisaufgabe erlassen: „Die silberne Denkmünze oder deren Werth und außerdem Eintausend Thaler Demjenigen, welcher einen Bruch von weissem Marmor, an Korn und Brauchbarkeit dem cararischen Statuenmarmor ähnlich, auffindet und dessen Ausbeute dahin fördert, daß eine Anzahl kleiner Blöcke, von 3 bis 7 Kubikfuß Größe zu Büsten und andern kleinen Gegenständen anwendbar, sich in Berlin in einer Niederlage zur Auswahl vorfindet. — Der Verkaufspreis in Berlin darf 5 bis 6 Thaler nicht übersteigen.“

Neue Ausgabe.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 15. Juli 1850.

26. Jahrgang.

N^o. 56.

Verzeichniß

der Schwurgerichts-Verhandlungen vom 16.
bis 19. Juli.

- I. Dienstag, den 16. Vormittags 8 Uhr
c/a. Tagearbeiter Carl Aug. Bernhardt aus
Naumburg wegen vierten, diesmal großen
Diebstahls.
Vormittags 10 Uhr c/a. Tagearbeiter
Christ. Doil aus Gosel wegen Straßenraubs.
- II. Mittwoch den 17. Vormittags 8 Uhr
c/a. Schmiedemeister Laurentius Berggren und
Genossen wegen versuchten Mordes.
- III. Donnerstag den 18. Vormittags 8 Uhr
c/a. Halbbauer Michael Muche aus Erkels-
dorf wegen Todtschlags.
- IV. Freitag den 19. Vormittags 8 Uhr c/a.
Lehrer Carl Schmock und Genossen wegen öf-
fentlicher Aufforderung zur Auflehnung gegen
die Gesetze und Anreizung zum Ungehorsam
gegen dieselben.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der den Christoph Kobel-
schen Erben gehörigen, dorfgerichtlich auf 367
Rthlr. 27 Sgr. abgeschätzten Gärtnernahrung,
sub. Nro. 26 zu Nieder-Hammer, steht ein Bie-
rungsstermin auf
den 17. September Vormittags 11 Uhr
im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein
sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zu diesem Termine werden zugleich alle un-
bekannten Real-Prätendenten bei Vermeidung der
Präclusion vorgeladen.

Grünberg, 7. Mai 1850.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist zu haben:
Das wohlgetroffene Portrait des ehe-
maligen Abgeordneten des Grünberger
Kreises zur preuß. Nationalversamm-
lung Pastor Schöne zu Rothenburg.
Preis auf chin. Papier 7½ Sgr.

Montag den 15ten, Nachmittag 4
Uhr, werden beim Schießhause circa 800
ganze und eine bedeutende Partie ganz brauch-
bare ½, ¼ u. Mauerziegeln verauktionirt.
Der Vorstand der Schützengilde.

Rauhkarden-Pflanzen

von französischen und bayrischen Saamenköpfen
stehen in dem Förster'schen Lottwies-Garten bil-
ligst zum Verkauf. Der Gärtner Eichler nimmt
hierauf Bestellung an und giebt auf Verlangen
nähere Anweisung über Pflanzungs- und Bearbei-
tungsort. Die Zeit des Auspflanzens ist Mitte
August.

Mittwoch den 17. Juli früh 9
Uhr christkathol. Gottesdienst.

Der Vorstand.

Außer meinen heute sämmtlich
eingetroffenen

neuen Messwaaren
empfehle ich mein jetzt in allen
Qualitäten sehr reichhaltig sor-
tirtes Lager von **Leinwand**
und **Tisch-Wäsche**.

J. Prager.

Anfrage an das Directorium des
Chausseebau-Comitees.

Wie sieht es denn mit dem Bau der Züllichau-
Sorauer Chaussee aus, von dem man seit langer
Zeit gar nichts mehr gehört hat?

Ein Leser des Grünberger Wochenblat-
tes, der reges Interesse an dem
Bau dieser Straße nimmt. *)

*) Nach einem Inserate im Intelligenzblatt ist eine Ver-
sammlung der Aktionäre zum 15. ausgeschrieben worden.
Daß übrigens im Wochenblatte nichts über diesen Chaus-
seebau verlautet, ist nicht die Schuld der Redaktion, sondern
die des Comitees, das seit einiger Zeit seine Inserate
nur dem Intelligenzblatt zuwendet und sie auf diese Art
nur unvollständig verbreitet.

Die Redaktion des Wochenblattes.

Anzeige.

Von der neuen Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg ist bei mir eine Niederlage der von ihr erfundenen und bereits als ganz vorzüglich gut anerkannten **Wagenschmiere** errichtet; daß die Schmiere in jeder Beziehung zu empfehlen ist, beweist das nachstehende Attest:

In dem ich nun dieselbe bestens empfehle, bemerke ich, daß davon in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Ctr. Fäßchen, so wie auch bei einzelnen Pfunden von A zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. und von B zu $3\frac{1}{4}$ Sgr. zu haben ist.

Grünberg, den 13. Juli 1850.

Ernst S. Lange.

Es ist Mir angenehm, Sie im Verfolge meines Schreibens vom 3. April c. davon in Kenntniß setzen zu können, daß, nachdem die von Ihnen producirte Wagenschmiere Seitens der 1. und 4. Fuß-Compagnie der Garde-Artillerie-Brigade auch in der heißen Jahreszeit einem längeren Vergleichs-Versuche mit der bisher im Gebrauche gewesenenen gewöhnlichen Schmiere unterworfen worden ist, sich die beiden genannten Compagnien sehr zu Gunsten Ihres Productes ausgesprochen und ihr desfallsiges Urtheil dadurch motivirt haben, daß die von Ihnen producirte Schmiere

- 1) erheblich billiger sei, wie die gewöhnliche Schmiere,
- 2) daß sie zu jeder Jahreszeit die Achse in einem Schmierzustande erhalte, indem sie
- 3) im strengen Winter nicht friere und
- 4) auch bei großer Hitze nicht zu flüssig werde.

Hiernach scheint das gn. Product begründet empfohlen werden zu können.

(g.g.) **W. Adalbert**, Prinz von Preußen.
Berlin, den 23. August 1849.

D a n k.

Allen Denen, welche uns bei dem Brande am 6. d. Mts. so thätige Hülfe geleistet und ihre edle menschenfreundliche Gesinnung an den Tag gelegt haben, wird hiermit der herzlichste Dank gesagt mit dem Wunsche: Gott möge einen Jeden vor ähnlichem Schreck gnädiglich bewahren.

G. Winderlich }
Wwe. Winderlich } nebst Familie.

Kiefern Stockholz-Verkauf.

Sonntag den 14. Nachmittags 3 Uhr sollen 50 bis 60 Klastern kiefernes Stockholz in einzelnen Partieen oder zusammen an den Meistbietenden bei der Barndt'schen Mühle verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Fliegenwasser und Fliegenleim ertheilt
C. F. Eitner.

Vertrauensvolle Bitte.

Die ökonomischen Verhältnisse unsers vor Kurzem abgebrannten Mißbürgers Köbller haben sich eben durch dieses ihm höchst wahrscheinlich von ruchloser Hand zugefügte große Unglück in der That so traurig gestaltet, daß er seinen Untergang vor Augen sieht, wenn ihm für den Augenblick auf irgend eine Art, vielleicht durch freiwillige Beiträge nicht einigermassen helfend unter die Arme gegriffen wird. Er hat außer vielem Hausgeräthe bekanntlich auch seinen ganzen nicht unbedeutenden Nusholz-Vorrath verloren und ist dadurch gänzlich außer Stand gesetzt, sein Drechslergewerbe fortzusetzen, indem er leider zu mittellos ist, sich einen neuen Vorrath anzuschaffen. Zu den oben gewünschten freiwilligen Beiträgen erlauben wir uns nun, unsere geehrten Mißbürger hierdurch vertrauensvoll mit dem ergebensten Bemerken aufzufordern, daß sich die Herren: Kaufmann Lange, Kaufmann Eliot, Buchhändler Dr. Levysohn und Buchhändler Weiß zur Annahme dieser Beiträge menschenfreundlichst erboten haben. Möchte dem wirklich recht bedauernden Manne und Ernährer einer zahlreichen Familie doch einiger Beistand zu Theil werden!

Mehrere theilnehmende Freunde
des Abgebrannten.

Eine Auswahl sehr schön garnirter

Chemisettes und Kragen

empfiehlt, sowie Gürtelbänder die Puzwaren-Handlung von

J. Schalkenbach.

Daß Mode-, Schnittwaaren- und Leinwandlager von **L. Sucker** ist auf jüngster Messe auf's Geschmackvollste assortirt worden und empfiehlt dasselbe außer anderen Artikeln eine ganz besonders schöne Auswahl sehr feiner, moderner, 5 und $\frac{1}{4}$ breiter Kattune, buntbedruckte Nessel, durchwirkte und alle andern Sorten Umschlagetücher, schwarze Taffettücher in allen Größen, mit und ohne Franzen, sowie schwarzseidene Doppeltücher, zu Kopftüchern sich eignend.

Außerdem empfiehlt dasselbe für Herren Beinkleiderzeuge in Leinen und Baumwolle, sowie recht geschmackvolle Westen. Zu recht vielfachem Besuch einladend, versichert es die reellste und billigste Bedienung.

Ein vollständiges Exemplar des „Grünberger Wochenblattes“ vom I. und II. Quartal d. J. kauft zurüd
W. Levysohn.

Um den mehrfach an mich ergangenen Gesuchen meiner von mir entfernt wohnenden geehrten Cigarren-Kunden entgegen zu kommen, werde ich von heute an eine Niederlage meiner nunmehr vollständig abgelagerten Cigarren bei dem Herrn Julius Zucker hier unterhalten, woselbst solche bei $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ Kisten zu den bekannten Fabrik-Preisen, so wie auch Duzendweise billigt verabreicht werden. — Von meinem Comptoir aus geschieht der Verkauf jedoch nach wie vor nur in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ Kisten.


Grünberg, den 12. Juli 1850.

Carl Engmann.

Von der Frankfurter Messe retournirt, erlaube ich mir, mein Lager, welches eine große Auswahl der neuesten u. modernsten Gegenstände bietet, einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

M. Jaffe's sel. Wwe.

Galanteries- und Kurzwaaren-Handlung.

 Ein Restgut einer Bauernabrechnung in Lättaiß, welches für zwei, drei, auch vier Stübe, nach Belieben gelegt werden kann; ebenso einige Porzellan Busch, sowie Stück- und Klasterholz auf dem Stamme sind sofort zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beim ehemaligen

Bauer Lauterbach zu Lättaiß.

In der lithographischen Anstalt von J. Schafkenbach sind wieder vorrätzig: Rechnungen, Frachtbriefe, Wechsel, Anweisungen, Accreditive und Quittungen.

Lehrlings-Stellen.

Ein Knabe, der Lust hat, Schriftsetzer und Buchdrucker zu werden, kann sofort eine Stelle finden bei

M. Sauermann,

Buchdruckerei-Besitzer in Freistadt.

Desgleichen kann ein Knabe, der Buchbinder werden will sogleich ein Unterkommen finden bei

M. Sauermann,


Buchbinder in Freistadt.

Feines

Zeichen-Papier

in allen Formaten empfiehlt zu sehr billigen Preisen

die Buchhandlung von **W. Levysohn** in den drei Bergen.

 Ein neuer ein- und zweispänniger Arbeitswagen mit eisernen Achsen steht zum Verkauf beim

Schmidt Eschiersche.

Sonntag den 11ten und Montag den 12ten d. Mts., ist bis nach dem Königsschießen die letzte Tanzmusik. Um recht zahlreichen Besuch bittet

A. Schiller im Schießhause.

In der Hoffman'schen Buchhandlung in Weimar ist erschienen und bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen vorrätzig:

Fortsetzung von:

Die Wunder

der

Sympathie

und des

Magnetismus,

oder

die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur.

Des Werkes drittes Bändchen

enthält

abermals 700 bewährte sympathetische und magnetische Mittel, durch welche sowohl körperliche Leiden aller Art schnell, wohlfeil und sicher zu heilen sind, als auch ungewöhnliche Vortheile über alle Zweige der Haus- und Landwirtschaft enthüllt werden.

Gesammelt und herausgegeben

von

Heinrich von Gerstenbergk.

Preis 10 Sgr.

Bei **G. W. Niemeyer** in Hamburg ist in 10ter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn** in den drei Bergen zu haben:

Der bewährte Arzt für Unterleibsfranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Nebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenen Leibe, Blähungen, Herzflopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden.

Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen

von

Dr. C. Fränkel.

Preis 7½ Sgr.

Warnung,

Die Verfälschung der Hilton'schen Nervenpillen betreffend.

Der Unterzeichnete, legalisirter Bevollmächtigter des Herrn Sanitätsraths Dr. Cernow und zugleich Verleger dessen binnen Kurzem in zehn Auflagen verbreiteten Schriftchens: „Dr. Hilton's Nervenpillen Ein Wort über Wirksamkeit, Gebrauch und Erlangung dieses erprobten Heilmittels. Preis 5 Sgr.—17 Kr rhein.“ ist von dem rechtmäßigen und alleinigen Besitzer des Receptes zur Bereitung der rühmlichst bekannten:

Hiltons Pills, A Remedy for affections of the nervous system.

hiermit autorisirt zu erklären, daß **nur** die von dem Unterzeichneten bezogene Pillenmischung als ächt zu betrachten sei, da der Unterzeichnete mit dem alleinigen Debit dieses ausgezeichneten Heilmittels betraut ist. Jede **fälschte** Hiltons Pills ist mit dem Namen des Dr. Cernow unterzeichnet und mit dem Pestschaft des Gefinders versiegelt. Im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt wird besonders auf die bereits in Wien und andern Orten vorgekommenen Fälschungen aufmerksam gemacht. Das einzige Mittel, sich vor empfindlicher Täuschung zu bewahren, besteht darin, sich an den Unterzeichneten **direct** oder vermittelt dessen Herren Kommissionairen — (für Oesterreich durch die Herren Tendler u. Comp. in Wien, für die Schweiz durch Herrn C. A. Jenni Vater in Bern, für Hamburg durch Herrn B. C. Berendsohn, für Frankfurt durch Herrn Fr. Wilmann's Nachfolger) — zu abressiren. —

Otto Spamer

Verlagsbuchhändler & Inhaber des Allg Central-Geschäfts-Bureau in Leipzig.

Montag den 15. laßt zu einem



Wurstschieben

ergebenst ein

W. Hentschel.



Handschuhe



in großer Auswahl empfiehlt billigst

W. Jaffé's sel. Wittwe.

Schaafe und drei bis vier Kühe stehen zum Verkauf auf dem Domainium Drehnaw.

Announce.

Wegen Aufhebung eines Geschäfts ist eine noch in gutem Zustande befindliche **Wollmaschine** mit 8 Walzen und 32 Zoll breit zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

Ein kräftiger Maschinendrehler wird zum sofortigen Antritt gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Zur Begleitung und Pflege einer Dame, die ins Bad reist, wird ein Mädchen gesucht. Das Nähere in der Exped. dies. Bl.

Eine geübte **Spulerin** wird gesucht im 4. Bezirk Nro. 70.

Kleiderschränke, birkene Mohrstühle und Bretterstühle stehen billig zum Verkauf beim Tischlermeister **Stolpe.**

Der Verkauf des Hauses im Burabezirk Nr. 54 des Johann August Böhm ist vorläufig aufgehoben.

Einige **Klastern Steine** und gute **Mauerziegeln** sind zu verkaufen bei der

Wwe. Schirmer
auf der Niederstraße.

Neue **Seringe** empfing

C. F. Eitner.

Ein Mädchen im Spulen und Wolllesen geübt, findet dauernde Beschäftigung

Todtengasse Nro. 65.

Eine Stube ist zu vermietben bei der

Wittwe Schlen, Buttermarkt.

Eine Unterstube kann von einem ruhigen Miether bald bezogen werden bei

Teubner, Lavalbergasse.

Von einem Brautpaare wurden am Tage seiner ehelichen Verbindung, um unserer Kinderbewahranstalt eine Freude zu bereiten, 6 Thlr. gespendet. Mit herzlichem Danke bringe ich dies zur Kenntniß.
Harth.

Wein-Verkauf bei:

C. Fleischer, Dfenfabr., Heinersdorferstr., 4 Gr 5 Sgr.

Wittwe Grünwald, 46r 5 Sgr.

Böttcher Röhrich, Grünbaumbezirk, 46r 5 Sgr.

Wittwe Lienig im Schießhausbezirk, 5 Sgr.

Derlig, Todtengasse, 47r 2 Sgr. 8 pf.

Schmidt Lehmann, 48r 4 Sgr.

August Rosmann, Schießhausbezirk, 48r 4 Sgr.

Verlohr in der Krautgasse, 49r 2 Sgr. 8 pf.

Hoffmann auf der Lavalbergasse, 49r 3 Sgr.

W. Hampel, Mühlenbezirk, 49r 3 Sgr.